VIII.

Eine sehr gute Methode Cryptogamen aufzubewahren. Vom Herausgeber.

Die Einrichtungen der Pflanzen-Sammlungen sind seit ältern Zeiten, auf verschiedene Weise veranstaltet worden. Man klebte in der Mitte des 18ten Jahrhunderts jede einzelne Pflanze auf einen halben Bogen weiß Papier, wie denn die Sammlung des grossen Linné auch auf diese Art eingerichtet war. Die Mühe des Aufklebens, und die Unbequemlichkeit eine solche aufgeklebte Pflanze ferner zu untersuchen, hat diese Methode verdrängt, und man macht die bessern Einrichtungen gegenwärtig so, daß man jede Pflanze lose in einem Bogen weiß Papier legt, und eine gewisse Quantität solcher Bögen in ein Convolut von Pappdeckel schlägt, welches mit grünen Papier überzogen, mit ähnlichen Bändern zugebunden werden kann, und auf dessen Rücken die Klassen und Ordnungen des Inhalts angezeigt sind.

Zu mehrern solcher Pappdeckel Convolu-

ten läst man endlich eine, der Größe angemessene, sogenannte Bücherstellage machen, rangirt darauf seine Sammlung, und verwahrt das ganze im Sommer an einen trocknen sonnereichen Ort, im Winter aber auf alle Fälle in eine geheizte Stube. Nach dieser Methode habe ich seit mehrern Jahren meine Sammlung eingerichtet, und ich habe alle Ursache damit zufrieden zu seyn. Kein Insekt findet sich bis jezt in derselben ein, und die Farben der Gewächse sind noch so wie solche eingetragen worden. Kaum kann eine bessere Einrichtung existiren.

Auch die Cryptogamen hat man nach dieser Methode in Sammlungen aufzubewahren gesucht, nur mit dem Unterschiede, daß man zu diesen viel kleinern Gewächsen, auch ein kleineres Format wählte, und dann die Gewächse theils lose in das Papier hinein legte, oder auch Bücher von weißem Papier in Octav oder Quart binden ließ, und die Cryptogamen nach verschiedenen Stellungen, um eine Gleichförmigkeit herauszubringen hinein klebte. Die in allen Betracht wichtige Sammlung von Cryptogamen des Fichtelgebirgs, welche Hr. Funk herausgibt, ist auf obige

Art eingerichtet, und es läst sich, wenn man auf diesem Wege fortgeht, wohl eine vollkommenere Einrichtung treffen.

Gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts beliebte man allgemein, die Moose und Aftermoose in papierne Capseln aufzubewahren. Diese Methode schreibt sich, wenn ich nicht irre, hauptsächlich von dem verstorbenen Hedwig her, denn besonders in den Gegenden von Leipzig, und Jena war diese Methode im allgemeinen Gebrauche. In gewisser Rücksicht ist solche auch anwendbar, und fast unentbehrlich, wenn man nehmlich sich mit Versendung dieser Cryptogamen beschäftigt, oder auf großen Gebirgsreisen befindet, wo man viele Exemplare einsammelt. Gleichwohl hat es seine Unbequemlichkeiten, wenn der Botaniker seine eigene ganze Sammlung dieser Gewächse in papiernen Capseln aufbewahren wollte. Bei jeder Ansicht eines Exemplars wird es mehr oder weniger schadhaft, und die Durchsicht der ganzen Sammlung würde viele Zeit wegnehmen, und dabei jene angenehme Empfindung verlohren gehen, die man genießt, wenn man den Uebergang verwandter Arten mit einem Blick

übersehen kann. Um dieses zu bewerkstelligen, hat Hr. Pr. Meyer allhier folgende nüzliche Erfindung und Einrichtung gemacht, die so sehr meinen Beifall gefunden, daß ich meine Sammlung sogleich darnach eingerichtet habe. Es bestehet dieselbe in einem sogenannten Moosbuche, in klein Folio von Pappdeckel, welches vom Buchbinder auf folgende Art verfertigt wird.

Man nehme ein feines Blatt von Pappdeckel, schlage solches zusammen, so daß dasselbe in der Figur eines Bogen Papiers in klein Folio erscheint. Dieser Pappdeckelbogen wird mit Schreibpapier überzogen. Auf der äußern linken Fläche desselben werden alle vier Seiten, nemlich die rechte und linke, die obere und untere, mit einem Streifen Pappdeckel belegt, und mit Leim fest geklebt; das nemliche geschiehet an dem nemlichen Bogen auf der innern rechten Fläche. Die Streiffen selbst sind von der Breite eines halben Zolls, und so dick wie die Pappdeckelbögen selbst sind. Zwölf solcher Bögen werden nun vom Buchbinder in ein ordentliches Buch in Lederband gebunden. Zur Zierde kann man die äußern Seiten dieses Buchs mit

grünem Papier überziehen, auch solches vorne mit grünen Bändern zum zubinden, versehen lassen. Die fernere Einrichtung ist nun folgende: Wenn man das erste Blatt des Buchs aufschlägt, so hat man rechter Seits eine Fläche vor sich, die mit den oben erwehnten Streiffen versehen ist. Auf diese Fläche werden die Cryptogamen dicht neben einander geklebt, und mit Nummern versehen. Auf der gegen über stehenden linken Fläche, die nicht mit Streiffen beklebt ist, werden die Namen zu jenen Nummern hingeschrieben, und auf diese Art wird das ganze Buch angefüllt. Nach einem mäßigen Ueberschlage können 1000 Cryptogamen in diesem Buche Platz finden, und ohne Zweifel hat man einen wahren Schatz, wenn man ein solches Buch gefüllt, besizt, davon sich die vollen Kosten des Buchbinders mit allen Zuthaten hierorts auf 2 fl. belaufen.

Nun noch folgende Bemerkungen: Da man in dieses Buch nur blos die Namen der Nummern einträgt, so ist es nöthig, daß man noch einen besondern Commentar dazu verfertigt, worinnen Definitionen, Wohnorte Bemerkungen u. s. w. enthalten sind. Daß

in diese Sammlung nur vollständige Exemplare von Cryptogamen aufgenommen werden, versteht sich von selbst; auch werden dieselben, nach Jedermanns Belieben, entweder ganz aufgeklebt, oder nur an einem Punkte mit Leim bevestigt, damit man nöthigen Falls das Gewächs noch wegnehmen, und mit einem andern Exemplar vertauschen, oder auch dasselbe zur Untersuchung herausnehmen kann. Warum die Seiten mit den Streiffen bezogen werden, läst sich leicht einsehen, nemlich, damit die dickern Gewächse, besonders jene die auf Rinden oder Steinen sitzen, nicht gedrückt werden. Daß sich bei diesen Moosbüchern noch manche besondere Einrichtung treffen läßt, versteht sich von selbst. Man kann z. B. für die Miscellaneae und Filices ein besonderes Buch machen lassen; ein anderes für bloße Moose; ein drittes für die Aftermoose. Das erstere braucht nicht mit den Nebenstreiffen versehen zu werden; bei dem zweiten dürfen solche nur mittelmäßig dick, bei leztern aber desto dicker seyn.

Der Vortheil, daß man in diesem Buche Exemplare von besonderer Schönheit bringen, daß solche darin 100 Jahre unbeschädigt er-

halten werden, und was das wichtigste ist, daß man eine grosse Menge mit einem Blicke übersehen kann, ist von grossem Belange das leztere erleichtert ungemein die Kenntnisse der Cryptogamen, und ist daher für Anfänger von beträchtlichem Nutzen.

Bey dieser Gelegenheit will ich noch einer Methode erwähnen, welche geeignet ist, die Kenntnisse der Laubmoose zu erleichtern. Diese bestehet in Verfertigung eines sogenannten Taschen-Herbariums. Ein mäßiges Duodezbändchen aus weißem Papiere wird auf einer Seite allemal mit ganz kleinen Exemplaren von Moosen beklebt; diese werden numerirt, und auf der gegen über stehenden Seite die Namen hingeschrieben. Dieses Buch trägt man allemal bei sich; durch die öftere Anschauung werden der Habitus des Mooses, und die vornehmsten Charactere, dem Gedächtniß sehr eingeprägt, und man kann auf Exkursionen neu gefundene Stücke sogleich mit den verwandten Arten in Vergleichung bringen. Für reisende Botaniker hat ein solches Werkchen in vielem Betrachte grossen Werth, welches zu begreiflich ist, als

daß ich darüber eine weitläufige Erklärung zu geben, nöthig hätte.

IX.

Bericht über meine dießjährige Alpenreise. Von dem Herausgeber.

Ich habe mir vorgenommen über meine dießjährige Reise in einem eigenen Werke, unter dem Titel: Geschichte der bisherigen Reisen nach dem Großglockner, umständlichen Bericht zu erstatten; gleichwohl kann ich meinen botanischen Freunden, den Lesern dieses Taschenbuchs, eine kurze Uebersicht meiner botanischen Begebenheiten nicht vorenthalten.

Am 9ten April traf ich in Salzburg ein. Am 11ten excurirte ich nach dem Salzburger Moose um die blühenden Eriophora, dem Hauptzweck meiner frühen Reise, zu sammeln. Wir hatten ein sehr frühes Frühjahr, und die Hitze war in diesen Tagen unerträglich — daher muste ich mit Leidwesen sehen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1801

Band/Volume: 1801

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VIII. eine sehr gute Methode Kryptogamen aufzubewahren. Vom Herausgeber. 125-132